

auch jezt die kurz zuvor gemeldeten Umstände eintreten und ihre Beschleunigung erfordern.

S. 391.

Was bey dem Gebrauch der Belladonna
bey dem Ausbruch der Hundswuth und
Wasserscheu weiter zu beobachten.

Sowohl bey der Vorbauungs- als wirklichen
Cur der Hundswuth und Wasserscheu tragen zur
Unterstützung der guten Wirkungen der Belladonna
die warmen Bäder viel bey, nur ist es in dem
höchsten Grade dieser Krankheit, wo der Kranke
den größten Widerwillen und Abscheu gegen alles,
was flüchtig ist, hat, auch die Berührung desselben
auf keine Art ertragen kann, nicht möglich, solche
anzuwenden, indessen dürfen sie da, wo sie statt
finden können, gar nicht versäumt werden. Gleich
en Nutzen hat bey dem Gebrauch der Belladonna
ein wohl gewähltes, der Krankheit angemessenes
Getränk, welches unter eben denselben Bedingungen
als die warmen Bäder, statt findet. Vor allen ist
während des Gebrauchs der Belladonna der Gebrauch
des Chamillenthees zu empfehlen, weil er die Krämpfe
lindert und die Ausdünstung befördert. Erweichende,
relaxirende und besänftigende Klystiers, welche nach
Beschaffenheit der Umstände mit Opium versetzt sind,
haben gleichen Nutzen und verdienen gleiche Empfehlung
bey dem Gebrauch der Belladonna. Vorzüglich muß

Nyn 5 vor

vor dem Gebrauch der Belladonna, wo Vollblütigkeit vorhanden, dieselbe durch Aderlassen hinlänglich vermindert, und wo wirkliche Zeichen einer Entzündung vorhanden, das Aderlassen wiederholt und alles angewendet werden, was der Entzündung widerstehen und sie heben kann. Niemals hat man Ursache, selbst von häufigen und wiederholten Aderlassen in dieser Krankheit Schaden zu befürchten, wenn die Anzeigen solches erfordern, aber schädlich ist immer in dieser Krankheit das Aderlassen, wenn dazu keine gegründete Anzeigen vorhanden sind, oder wohl gar der entgegengesetzte Zustand des Körpers es verbietet. Sobald man Unreinigkeiten in den ersten Wegen bemerkt, sie mögen von einer Beschaffenheit seyn, von welcher sie wollen, so müssen sie, so bald es geschehen kann und auch noch vor dem Gebrauche der Belladonnawurzel, fortgeschafft werden, durch Brech- oder Purgiermittel, nachdem sie in Magen oder Därmen, oben oder unten heraus wollen.

S. 392.

Gebrauch der Belladonna bey dem Recidiv der Hundswuth und Wafferscheu.

Wismeylen kommt die Hundswuth und Wafferscheu, ob sie gleich gehoben worden und der Mensch sich eine Zeit lang völlig wohl und gesund befunden, auch nach dem Gebrauche der Belladonnawurzel, dennoch von neuem wieder, entwe-

der

der mit eben denselben Zufällen oder mit Veränderungen. Daß die Rückkehr dieser Krankheit von dem noch im Körper zurückgebliebenen und nicht vollkommen ausgeleerten Gifte herrühre, ist außer Zweifel. Die vollkommene Ausleerung und Zerstörung des Giftes muß also alle unsere Aufmerksamkeit und Beschäftigung auf sich ziehen. Vorzüglich bleibt leicht ein Theil des Giftes in der Wunde und überhaupt an dem Orte, welchem es mitgetheilt war, verborgen. Offenbaren sich also in der Wunde die geringsten verdächtigen Kennzeichen, daß noch Gift in ihr steckt oder bekommt der Kranke Zufälle, welche verdächtig scheinen und keiner andern Ursache können bezugemessen werden: so muß man sogleich wieder zum Gebrauche der Belladonnawurzel seine Zuflucht nehmen, und wenn dadurch die Krankheit gehoben worden, hernach den Körper durch den Gebrauch der Chinarinde, Stahlwasser und Stahl-Weine, bittern Extracte und kalten Bäder stärken.

S. 393.

Wirkung und Gebrauch der Belladonna- blätter bey dem Natterbiß.

Die Natter ist eine Art von Schlangen, welche Menschen, wenn sie ihr zu nahe kommen oder sie beleidigen, sticht. Ihr Stich ist sehr klein und ohngefähr so, wie von einer Stecknadel. Das dadurch bezugbrachte Gift zeigt aber eine überaus

aus

aus schnelle und gefährliche Wirkung. Der verletzte Theil des Menschen schwillt bald auf und die Geschwulst nimmt in wenigen Minuten den ganzen Körper so stark ein, daß der Verwundete zur Erden fallen muß und nicht weiter fort kommen kann. Er empfindet dabey die größte Beängstigung, kommt wohl von Sinnen, und muß, wenn er nicht bald Hülfe bekommt, gar sterben. Der vorher angeführte würdige Herr Superintendent Münch zu Elbke, dem man die vortreflichen Erfahrungen von den guten Wirkungen der Belladonna bey dem Bisse von einem tollen Hunde zu danken hat, hat wider den Biß der Schlangen und das Angeln der Blindschleichen in dem funfzehnten Stücke des Hannöverschen Magazins 1769. S. 240. n. 4. die Belladonna zum Versuche in Vorschlag gebracht und nach dieser Zeit selbst Gelegenheit gehabt, bey drey Patienten, die von der Natter gebissen worden, Versuche mit den pulverisirten Belladonnablättern zu machen und dabey die guten Wirkungen derselben kennen zu lernen. Diese Versuche sind in dem ersten Stücke des sechsten Bandes der Nichterschen chirurgischen Bibliothek S. 169 — 190. beschrieben. Zuerst hat er den von der Natter gebissenen frische süsse Milch gegeben und darauf alle vier und zwanzig Stunden ein Belladonnapulver von pulverisirten Belladonnablättern so lange einnehmen lassen, bis sich ihre Angst gegeben, die Geschwulst gewichen und das Aufsteigen des Gifts gänzlich nachläßt. Wie die angeführten Erfahrungen lehren, werden

den dazu acht bis zehn Pulver hinlänglich seyn. Ist dieser Endzweck völlig erreicht, so werden dem Patienten drey bis vier Tage zur Erholung gegeben. Alsdenn wird mit dem Gebrauche der Belladonnapulver in der Art fortgefahren, daß entweder alle acht und vierzig Stunden oder nach den eintretenden Umständen nach zwey und siebenzig Stunden ein Pulver gegeben wird. Wenn auf diese Art fünf Pulver verbraucht worden, werden drey Tage zur Erholung gegeben. Mit dieser Kurart wird so lange fortgefahren, bis das Gift ganz aus dem Körper und die entstandene Wunde geheilet ist. Die entstandene Wunde wird trocken verbunden. Was die Dosis betrifft, so ist solche nach dem Alter und Umständen des Patienten und nach der Beschaffenheit der Wunde verschiedentlich zu bestimmen. Bey einer schwangern Frau muß man mit drey Gran anfangen und nicht höher als bis fünf, höchstens sechs Gran steigen. Bey einem sonst gesunden und starken Menschen von 16 bis 50 Jahren kann man mit fünf Gran anfangen und zuerst bis neun Gran steigen. Will die Wunde dadurch nicht heil werden, so kann man in der Folge nach dem Befinden bis zu zehn, zwölf, höchstens funfzehn Gran steigen. Bey Kindern von einem und mehrern Jahren muß nach Proportion des Alters, der Leibesbeschaffenheit und der übrigen Umstände eine geringe Dosis genommen werden, und eben das thut man auch bey Menschen über 50 bis 80 Jahre. Bey Heilung der Wunde ist es gewiß, daß, je stärkere Dose

Dose der Patient vertragen kann, desto besser und eher geschiehet die Heilung. In den mehresten Fällen bleibt man von dem Anfange der Kur mit dem besten Nutzen bey der Art des Eingebens, daß man die Belladonna nach acht und vierzig Stunden nehmen läßt, und, wenn auf diese Art fünf, sechs auch acht Pulver verbraucht sind, giebt man drey Tage zur Erholung. Dauert die Kur lange und wird der Patient dadurch ermüdet und matt, so giebt man ihm wohl acht, auch vierzehn Tage zur Erholung, und läßt ihn in der Zeit auch keine andere Arznei nehmen. Dabey muß der Patient sich des Brandtweintrinkens enthalten, kein Schwein- und Gänsefleisch essen, wenn er keine Leibesöffnung hat, solche durch dienliche Mittel zu erhalten suchen, so lange er laxiret, keine Belladonna nehmen, des Morgens, wenn er solche vorher den Abend genommen, eine warme Suppe oder Habergrütze nehmen und den Schweiß in Bette wohl abwarten. Der Herr Superintendent Münch hat sogar bey einer hochschwangeren Frau, die von einer Ratter über den Knöchel des rechten Beins gebissen worden, die pulverisirten Belladonnablätter nicht nur ohne Schaden, sondern auch mit dem glücklichsten Erfolg gebraucht. Der heftige Schmerz warf sie zu Boden und raubte ihr alle Kräfte zur Flucht. Sie war in den erbärmlichsten Umständen, sie krümmte sich wie ein Sterbender, der ganze Leib erhob sich aufs schnellste, sie bewegte die Augen wild umher und schien ihres Verstandes fast gänzlich beraubt zu seyn, und rief

rief ohne Aufhören, man sollte sie nicht todt drücken. Sogleich wurde ihr eine Schale voll Milch in einem Eßlöffel nach und nach gegeben. Dies bewirkte ein heftiges Erbrechen, wobei man viel grüngelbliche Materie gewahr wurde, diesem ohngeachtet ließ doch die entsetzliche Angst nicht nach, so daß alle Umstehenden glaubten, sie würde den Augenblick verschenden. Es wurden ihr zuerst zehn Belladonnapulver verordnet, vier zu drey Gran, vier zu vier Gran und zwey zu fünf Gran. Eins von drey Gran bekam sie zuerst Abends um 8 Uhr. Den folgenden Tag darauf hatte sich die brennende Angst aus der Brust herunter in den Leib nach den Lenden und Knien gezogen, die Patientin hatte gegen Morgen einen ziemlich starken Schweiß gehabt und befand sich ganz leidlich, das ganze Bein aber war mehr schwarz als blau. Nach der Regel sollte ein wenig ausgeleert und die Belladonna nicht genommen werden und es geschähe auch solches, allein das Gift war, wie die Patientin sich ausdrückte, ihr wieder in die Höhe gestiegen und machte ihr um die Brust herum eine unbeschreibliche Angst, daher wagte man es, ihr alle Tage ein Pulver eingeben zu lassen. Das zweite Pulver trieb das Gift und die Geschwulst gleich wieder herunter nach der Gegend der Wunde und ist seit der Zeit, da sie alle Tage einnahm, nie wieder in die Höhe gekommen. Die Patientin fieng nunmehr an, in Ansehung ihrer so gefährlichen Verwundung etwas ruhig zu werden, nur war sie wegen ihrer Schwangerschaft besorgt, da sie

sie seit dem Anfange ihres Unglücks keine Bewegung ihrer Leibesfrucht verspürt hatte, und also vermuthete, sie würde ein todttes Kind zur Welt bringen. Diese Besorgnis verschwand aber nach einigen Tagen, da sich die Bewegung wieder einstellte und nachgehends fortdauerte. So fuhr sie nun fort, die ersten zehn Pulver nach einander einzunehmen. Bey jedesmaligen Einnehmen eines Pulvers hatte sie ein heftiges Prickeln und Stechen in dem verwundeten Beine, gegen Morgen einen starken Schweiß, der, wie sie sagte, ihren Leib immer ein ganz Theil leichter machte. Gegen das Ende der ersten Tour fanden sich auch auf dem Obertheil des Fußes nahe an den Zehen kleine weiße Blasen, die bald aufgiengen und ein gelbliches Wasser von sich gaben. Von Stunde an wurde die Patientin zusehends besser, die Geschwulst fiel, die Angst vergieng; das blaue Bein wurde bunt und bekam bald seine natürliche Farbe wieder. Nun machte die Patientin im Einnehmen einen Stillestand von einigen Tagen. Von den nachher verordneten Pulvern hat sie nur fünf Stück eingenommen und zwar alle drey oder vier Tage eins, weil sie wegen ihrer Leibesfrucht, die sich während der Wirkung des Pulvers stark bewegte, in Sorgen stand. Von dieser Zeit ist sie völlig gesund gewesen und hat den 29 October, (etwa neun Wochen nach ihrer gefährlichen Verwundung) einen gesunden und munteren Knaben gebohren, ja sie befindet sich nebst ihrem Kinde bis auf diese Stunde so wohl, daß alle, die sie kennen,

nen, versichern, sie hätten sie niemals so gesund und stark gesehen als jetzt.

S. 394.

Wirkung und Gebrauch der Belladonna in der Melancholie.

Herr Voers, Churhannöverscher Regimentschirurgus, hat einem Melancholischen, man sehe dessen Beobachtungen von der Wirkung der Belladonna in melancholischen Krankheiten und der hemiplexia serosa, die in des Herrn Generalschirurgus Schmuckers vermischten chirurgischen Schriften, ersten Bande S. 173 ff. stehen, nachdem bey ihm vorher Aderlassen, Brechmittel, spanische Fliegenpflaster, Meerzwiebelpillen, alle acht Tage eine Dose Seidlizer Salz und tartarisirter Weinstein und Honig in Wasser aufgelöset, ohne die geringste Besserung des Kranken, gebraucht worden, alle Morgen fünf Gran von pulverisirten Belladonnablättern, frischen nemlich, aber getrockneten, und eben so viel Rhabarber und den zwölften Tag zwei Unzen Seidlizer Salz zum Abführen gegeben, worauf der Kranke sich ziemlich wohl befunden. Hierauf hat er wieder zwölf Tage die Belladonna mit der Rhabarber in voriger Dose und den vier und zwanzigsten Tag wieder zwey Unzen Seidlizer Salz gegeben, welches letztere jetzt acht Stühle gemacht hat. Der Puls war hierauf voller und geschwinder, der Unterleib nicht mehr so gespannt,

333

die

die Farbe des Gesichtes lebhafter, der Kranke fieng an, sich Bewegung zu machen und freywillig zu essen und zu trinken, welches Herrn Evers viel Hofnung zu einem glücklichen Ausgange machte. Nachdem nun der Kranke fünf Wochen lang die Belladonna mit Rhabarber in der vorher erwähnten Ordnung gebraucht hatte, versiel er auf einmal in einen Schlaf, der zwey und zwanzig Stunden dauerte, erwachte aber vollkommen munter und gesund. Einen andern Melancholischen ließ Herr Evers die Belladonna in eben der Dose mit Rhabarber nehmen, und, nachdem ein Quentchen Belladonna verbraucht war, gab er vier Loth Seidlighersalz zum Laziren. Man bemerkte hierauf bey dem Kranken merkliche Veränderungen: die Augen wurden lebhafter, der Puls geschwin- der, das Athemholen freyer, der Verstand wen- ger verwirrt, er hatte fast täglich offenen Leib und fieng nach und nach von selbst an zu essen und zu trinken. Herr Evers ließ ihn noch einmal ein Quentchen Belladonna mit eben so viel Rhabar- ber in zwölf Theile getheilt bey'm Schlafengehen nehmen und nach diesen wieder laziren. In dieser Zeit hatte er täglich zweimal ofnen Leib, die Mun- terkeit des Gemüths nahm zu, und nachdem er das dritte Quentchen Belladonna verbraucht hatte, war er vollkommen wieder hergestellt. Ein Mann von sechs und vierzig Jahren, der schon seit eini- gen Wochen mit der Melancholie behaftet gewe- sen, hatte ein gelbes und aufgedunsenes Gesichte und triefende Augen und klagte über einen Schmerz

Schmerz

Schmerz in der rechten Seite unter den Rippen. Sein Puls war außerordentlich klein und langsam, sein Unterleib gespannt und dabey hatte er einen weissen zähen Auswurf. Seit einigen Jahren hatte er einen Ausschlag im Nacken verspürt, der aber hernach wieder verschwunden war, und dabey war er dem Brandweintrinken sehr ergeben. Herr Evers ließ ihn also, wie den vorigen, ein Quentchen Belladonna und eben so viel Rhubarber in zwölf Theile getheilt gebrauchen und hierauf latiren. Auch setzte er ihm am Fusse eine Fontanelle. Als er die Belladonna mit der Rhubarber bis in die Mitte des Junius bey einer guten Diät fortgebraucht hatte, war er vollkommen geheilt. Einem andern langen, hagern, mit der Melancholie behafteten Mann, der einen außerordentlich starken Appetit, abmattende Nachtschweisse und um den vierten oder fünften Tag epileptische Anfälle hatte, die ihn sehr entkräfteten, Herr Evers gab die Belladonna auf vorige Art und verordnete ihm dabey Speisen aus Milch, Reis, Grütze und Gartengewächsen. Als er die Belladonna auf diese Art vom Jenner bis in die Mitte des Februars gebraucht hatte, verloren sich die epileptischen Anfälle und nach und nach die Nachtschweisse, der Appetit wurde natürlich, die Farbe des Gesichts lebhafter und zu Ende des Februars war der Kranke wieder hergestellt. Eine Frau von vier und vierzig Jahren hatte ein finstres Ansehen, eine schwarzaelblichte Gesichtsfarbe und einen kleinen und langsamen Puls. Sie klagte

Zi 2

über

über anhaltende Kopfschmerzen, Säusen und Brausen der Ohren und wurde öfters von einem Zittern der Glieder befallen, das sich mit Zuckungen und kalten Schweißte endigte. Der Leib war fast immer verstopft und von Blähungen ausgefüllt, und nur durch Aufstossen oder Erbrechen bekam sie einige Erleichterung. Furcht vor dem Tode, Zweifel an ihrer Seligkeit, ein beständiges Verlangen, sich an einen Ort zu begeben und andere Gegenstände dieser Art quälten sie beständig. Schon in ihrem zwanzigsten Jahre war sie solchen Anfällen ausgefetzt gewesen, jedoch aber hatten sie sich vor fünf Monaten nach einer glücklichen Entbindung, da den dritten Tag hernach die Geburtsreizung nach einem heftigen Schreck ausgeblieben, wieder eingefunden, und an der linken Seite des Bauchs konnte man eine Verhärtung in der Größe einer doppelten Faust fühlen. Alles dieses waren hinlängliche Kennzeichen einer vollkommenen Melancholie. Herr Evers ließ ihr also am Fuß zur Ader und verordnete ihr die Belladonna mit Rhubarber auf die vorige Art. Nach wenig Tagen bekam die Kranke gehörige Leibesöffnungen, das Brechen verlor sich und der Puls hob sich und wurde voller. Den zehnten Tag ließ Herr Evers Salz zum Laxiren einnehmen und nach einem Gebrauch der Belladonna von noch nicht drey Wochen fand sich ein stinkender Blutfluß aus der Mutter mit grosser Erleichterung ein. Als er nun die Belladonna bis zum achtzehnten Junius hatte gebrauchen lassen, bemerkte er eine grosse Schwäche in ihren festen Theilen

theilen, welches ihn bewog, ihr die Eisenfeile mit Rhubarber zu geben. Auf den Gebrauch dieses Mittels erfolgte ein abermaliger Blutfluß aus der Mutter, der einige Tage mit grosser Erleichterung anhielt, und, nachdem die Kranke dieses letztere Mittel drey Wochen gebraucht hatte, wurde sie vollkommen hergestellt. Herr Evers versichert, daß die Belladonna das symptomatische Erbrechen der Hypochondristen eben so zuweilend als die Chinarinde die Fieber heile und auch bey hysterischen Zufällen sich ausserordentlich wirksam zeige.

S. 395.

Wirkung und Gebrauch der Belladonna in der Manie.

Einer tollen Bauersfrau von ohngefähr fünfzig Jahren hat Herr Evers Morgens und Abends jedesmal acht Gran Belladonna gegeben, es erfolgte aber hierauf keine Aenderung, sondern das Wüthen dauerte fort. Den folgenden Morgen gab er ihr eine eben so starke Dose und auch des Abends. Hierauf wurde sie ruhiger und versiel in einen vierstündigen erquickenden Schlaf. Beym Erwachen war sie äusserst abgemattet und forderte zu trinken. Es wurde ihr eine dünne Suppe gereicht, welche sie mit vielen Appetit zu sich nahm. Nunmehr wurde sie merklich ruhiger und wüthete nur noch zuweilen, wenn sie plötzlich aus dem Schlafe erwachte. Herr Evers gab ihr drey Loth

Bib 3

Seidlitz

Seidstüßersalz, welches vier Stühle verursachte, und hierauf fieng er den Gebrauch der Belladonna mit Rhabarber zu fünf Gran ordentlich an, und nach vierzehn Tagen war die Kranke vollkommen wieder hergestellt. Viele glückliche Erfahrungen, wo durch die Belladonna Manie, Melancholie und Epilepsie curirt worden, findet man in der Disputation *) des Herrn Doctors Johann Heinrich Münchs, eines Bruders des Verfassers der practischen Abhandlung von der Belladonna und ihrer Anwendung, besonders zur Vorhauung und Heilung der Wuth nach dem Bisse von tollen Hunden, Herrn Doctor Burchard Friedrich Münchs, angeführt. Dieser letztere ist selbst so glücklich gewesen, einige Wahnsinnige mit diesem Mittel zu heilen.

S. 396.

Gebrauch und Wirkung der Belladonna in schleimigen Halbschlag.

Einer Frau von neun und vierzig Jahren war die ganze rechte Seite gelähmt und ihr voriziger Arzt hatte sie, nachdem Aderlässe, spanische Flecken und Campher mixturen vergeblich waren gebraucht worden, als unheilbar verlassen. Herr Evers

*) Io. Henr. Münch Dissert. inaug. med. sistens observationes pract. circa usum belladonnae in melancholia, mania et epilepsia. Goett. 1783.

Ebers, der zu Rathe gezogen wurde, suchte *) vor allen Dingen ihr ofnen Leib zu schaffen und die Unreinigkeiten aus den Därmen auszuleeren. Zu dem Ende verordnete er ihr reizende Klystiere und vier Loth Seidlitz's Salz, welche auch fünf Stühle machten. Auf die gelähmten Glieder legte er spanische Fliegenpflaster, hielt sie vierzehn Tage offen und sieng hierauf mit dem Gebrauche der Belladonna an. Er verordnete ihr drey Pulver, jedes zu zehn Gran, und ließ sie immer um den zweiten Morgen in Wasser und Milch nehmen; noch war keine Wirkung zu bemerken. Den siebenden Tag gab er ihr wieder vier Loth Laxirsalz, welches zwey Defnungen machte. Nach dem genommenen Laxirsalze stieg er mit der Dose der Belladonna auf zwanzig Gran; und, als sie in der vorigen Ordnung abermals drey Pulver verbraucht und laxirt hatte, so war die Wirkung derselben schon merklicher zu spüren. Er gab ihr nochmals drey Pulver, jedes zu zwanzig Gran, und hierauf folgte eine krampfartige Bewegung des ganzen Körpers mit einem geringen Delirio. Die leidenden Theile wurden an den Tagen, da die Belladonna genommen wurde, dicker und schmerzhafter, es erfolgte ein starker Schweiß und es fand sich ein merkliches Vermögen die gelähmten Theile zu bewegen, aber noch keine Empfindung ein. Der Puls wurde voller und geschwinder,

§ 4

es

*) Siehe Schmuckers vermischte chirurgische Schriften, ersten Band S. 185.

es erfolgten gehörige Leibesöffnungen und ein erquickender Schlaf. Weil nun die Bewegung in den gelähmten Theilen immer besser wurde und zunahm, so wurden alle Arzneien ausgesetzt, und blos eine gute Diät und fleißige Bewegung empfohlen. Die gelähmten Theile erlangten hierauf wieder ihre vollkommene Bewegung und Empfindung und nach gezeigten Aderlassen, welches man wegen des starken und heftigen Pulses unternehmen mußte, wurde die Patientin vollkommen wieder hergestellt. In einem andern Fall eines Halbschlags hat Herr Evers auch die Belladonna mit Rhabarber innerlich gegeben. Er fieng mit fünf Gran an und vermehrte die Dose täglich um fünf Gran. Man verspürte davon keine Veränderung, bis er mit der Dose bis auf vierzig Gran gestiegen war. Der Puls wurde hierauf voller und geschwinder und der ganze Körper gerieth in krampfhaftige Bewegungen mit einem geringen Delirio. Die leidenden Theile wurden um ein merkliches dicker, doch dauerte dieses nur so lange als die Belladonna wirkte, an den gesunden Gliedern aber wurde dieses nicht bemerkt. Es erfolgte ein starker Schweiß und häufiger Abgang des Urins und die Bewegung in den gelähmten Theilen wurde täglich besser. Weil die Patientin sehr von Kräften gekommen war, so setzte Herr Evers die Belladonna einige Zeit aus, worauf sich ein besserer Appetit und ein erquickender Schlaf einfand. Um sich von der Wirkung dieses Mittels noch besser zu überzeugen, ließ er ihr nach einigen Tagen wieder

wieder zehn Gran davon nehmen und diese wirkten jezo zu seiner grossen Verwunderung eben so stark als sonst vierzig Gran. Die monatliche Reinigung, die seit sieben Monaten ausgeblieben war, fand sich nunmehr wieder ein, und ist auch nach der Zeit beständig regelmäßig geblieben, und das Gesicht erhielt eine lebhaftte Farbe. Um die verlorenen Kräfte wieder herzustellen, wurde ihr Quassia mit Eisenfeil verordnet. Hierauf verlor sich der weisse Fluß, mit dem sie seit ausgebliebener monatlicher Reinigung behaftet war, und die Patientin erhielt ihre vorigen Kräfte und Gesundheit wieder und die Cur wurde mit dem Gebrauche des Pyramontenwassers beschloffen. Herr Evers führet noch einen Fall von einem Halbschlage an, der schon vierzig Tage gedauert und dabey Aderlässe und einige unbekannte Mittel gebraucht worden. Von der Ursache, die zu diesem Zufall hätten Gelegenheit geben können, konnte man keine als eine vorhergegangene Aergerniß angeben. Herr Evers hielt es für einen schleimigen Halbschlag und gab der Kranken drey Pulver von der Belladonna, jedes zu funfzehn Gran, mit eben so viel Rhubarber, woran sie immer um den andern Morgen ein Stück mit Thee und Milch nehmen mußte. Nach deren Gebrauch mußte sie wieder drey Pulver, jedes zu achtzehn Gran mit eben so viel Rhubarber nehmen und wie die vorigen gebrauchen. Es fand sich nicht allein die Sprache und die Bewegung in den gelähmten Theilen, sondern auch die monatliche Reinigung wieder und diese auch

Zi 5

stärker

stärker als gewöhnlich ein, und die Kranke wurde vollkommen gesund.

S. 397.

Wirkung und Gebrauch der Belladonna in Verhärtungen.

In dem zweyten Bande der vermischten chirurgischen Schriften, die der Herr Generalchirurgus Schmucker herausgegeben, S. 92 — 95. sind zwey Beobachtungen von scirrhösen Verhärtungen der Gebärmutter angeführt, die Herr Evers durch den Gebrauch pulverisirter Belladonnablätter mit eben so viel Rhabarber vermischt gehoben. Von jenen gab er der einen Patientin fünf Gran mit eben so viel Rhabarber alle Morgen. Nachdem dieses ungefähr sechs Tage lang fortgebraucht worden, fand sich eine verstärkte Ausleerung durch den Stuhlgang und Urin ein, die Patientin bemerkte auch eine mehrers Leichtigkeit des Körpers und bekam nach und nach eine lebhaftere Gesichtsfarbe. Als nun die Patientin zwölf solcher Pulver zu fünf Gran Belladonna mit eben so viel Rhabarber vermischt gebraucht hatte, gab ihr Herr Evers am dreyzehnten Tage zwey Loth Seidlizersalz, worauf sechs Defnungen mit grosser Erleichterung erfolgten. Mit dem Gebrauch der Belladonna fuhr Herr Evers auf erwähnte Art fort, die Patientin bekam hierauf ihre monatliche Reinigung wieder, welche fünf Tage, wiewohl etwas stark,

stark, anhielte. Da nun die Patientin glaubte, zum zehntenmale schwanger zu seyn, so setzte Herr Evers den Gebrauch der Belladonna aus und nach drey viertel Jahren gebahr sie eine lebendige gesunde starke Tochter, da sie vorher bey neun in zwölf Jahren auf einander folgenden Geburten neun todte Kinder und zwar, alle in einem Alter von neun Monaten zur Welt gebracht hatte, welches Herr Evers von den scirrösen Verhärtungen der Gebärmutter herleitet. Der andern Frau, bey welcher auch Verhärtungen in der Gebärmutter vermuthet wurden, gab Herr Evers alle Morgen fünf Gran von Belladonnablättern mit eben so viel Rhabarber vermischet, worauf nicht nur ein verstärkter Abgang des Urins und Stuhlgangs erfolgte, sondern auch der Schmerz in der linken hypochondrischen Gegend, über den sie vorzüglich klagte, sich nach und nach verlor. Nachdem nun mit dem Gebrauch der Belladonna und einer Milchdiät von vier Wochen fortgefahren wurde, so fand Herr Evers den Gebärmuttermund, der vorher etwas schief nach der linken Seite hingelehrt lag, wieder in seiner natürlichen Lage, worauf er den Gebrauch aller Mittel aussetzte und die Patientin, welche seit drey Jahren zwey todte Kinder, jedes neun Monate alt, zur Welt gebracht hatte, gebahr nach Verlauf eines Jahrs eine lebendige gesunde Tochter.

Nutzen der Belladonna in der Verstopfung
der Eingeweide, Wassersucht, Krätze und
fallenden Sucht.

Der Herr Rath und Generalchirurgus The-
den, siehe dessen neue Bemerkungen und Erfah-
rungen zur Bereicherung der Wundarzneykunst
und Arzneygelahrtheit zweyten Theil S. 107. u. f.
hat die gepulverten Blätter der Belladonna, de-
ren er sich bisher bedient, durch die Freundschaft
des Herrn Evers erhalten, doch glaubt er, daß
die in seinen Gegenden zur rechten Zeit gesam-
melten und mit Vorsicht getrockneten Blätter
derselben eben das ausrichten werden. Gewöhn-
lich hat er fünf Gran Belladonna und fünf Gran
Rhabarber, nicht mehr und auch nicht weniger,
gegeben; aber anstatt des von Herrn Evers em-
pfohlenen Seidlitzers Salzes das Glaubersche
Salz zum Abführen nehmen lassen. Die genann-
te Quantität der Belladonna gab er bisweilen des
Morgens und Abends, und fand, daß sie in
Verstopfung der Eingeweide, in hypochondris-
chen Beschwerden, in verhärteten Drüsen und
Scirrhis, wo sie Herr Evers besonders rühmt, in
der Krätze, in wassersüchtigen Zufällen und im
Erdgrind des Hauptes, heilsame Wirkungen her-
vorbrachte. Da das Seidlitzer Salz oft mit dem
so genannten Englischen Salze vermischt und da-
her vitriolisch wird, so bedient sich Herr Theden
desselben

desselben niemals, sondern giebt das Glaubersche, so wie es von den Herren Gravenhorst in Braunschweig verfertigt wird; denn auch aus andern Fabriken hat er Glaubersches Salz genommen, hat es aber weniger auflöslich und mehr vitriolisch gefunden. Er hat das Pulver der Blätter der Belladonna so, wie Herr Evers, zwölf Tage nehmen lassen, denn mit Salze abgeführt, und wieder die ersten Pulver gegeben, auch zwey bis drey-mal dieses Verfahren wiederholt, oder auch acht Tage ausge-setzt und aufs neue angefangen. Der Erfolg davon waren Auflösung, Zertheilung und Besserung in sehr hartnäckigen Fällen, nicht nur in den oben genannten Krankheiten, sondern auch in Augenentzündungen von zurückgetretener Kräfte und von venerischen Ursachen, wo er zu gleicher Zeit noch den Goldschwefel gebrauchte. Ein Unteroffizier von etlichen vierzig Jahren, welcher dem Brandtwein trinken und der Wollust äußerst ergeben war, und ein sehr lachekrisches Ansehen hatte, bekam im März im Jahr 1775 die nasse Krätze. Bey einer ordentlichen Lebensart, zu welcher er im Lazareth gezwungen war, und beym Gebrauch dienlicher Mittel, ward er davon geheilt. Gegen Ende des Monats May fand sich Geschwulst der Füße und endlich die vollkommene Haut- und Bauchwassersucht ein. Beym Druck auf die Haut quoll das Wasser sichtbar aus allen Schweißlöchern hervor; der Hodensack war so groß als ein Mannskopf; das sehr angeschwollene männliche Glied ließ beständig Feuchtigkeiten ausfließen;

fließen; selbst die Augäpfel waren geschwollen und
 ragten aus ihren Hölen heraus. Merkwürdig war
 noch, daß er im neunten Jahr seines Alters an der
 Wassersucht krank gewesen, von welcher ihn der ehe-
 malige hiesige Arzt Herr Groberg geheilt; im eif-
 ften Jahr bekam er dieselbe Krankheit wieder, und
 wurde durch den Gebrauch der Wurzel von blauen
 Lilien in Wein infundiret hergestellt. Alle Mit-
 tel, welche Herr Theben sonst mit dem besten Er-
 folg in der Wassersucht angewendet, und welche er
 im ersten Theil seiner Bemerkungen beschrieben
 hat, versagten ihm hier ihre Wirkung. Er nahm
 also zur Belladonna mit Rhabarber auf oben be-
 schriebene Art seine Zuflucht und ließ alle Mor-
 gen und Abende eine Dosis nehmen. Nach drey-
 tägigen Gebrauche folgten täglich zwei bis drey
 Ausleerungen durch den Stuhlgang. Nach acht
 Tagen gab er das Glaubersche Salz und setzte so
 dann zu jeder Dosis der Belladonna einen Scrupel
 von seinem Urintreibenden Pulver, das aus ge-
 rösteten Wacholderbeeren zwölf oder achtzehn
 Gran, weißer Pimpinellwurzel fünf oder acht Gran
 und spiegelgligten Salpeter drey oder vier Gran
 unter einander gemischt besteht, hinzu, und fuhr
 wieder acht Tage damit fort. Es folgte ein häufiger
 Abgang des Urins und wässerige Stuhlgänge.
 Nachdem er dieses Verfahren drey mal wiederholt
 hatte, war die Geschwulst des ganzen Körpers
 merklich gefallen, auch die Ansammlung des Was-
 sers im Unterleibe war vermindert, daher er auf
 die Stärkung bedacht war. Er gab täglich drey-
 mal

mal das Pulver der Fiebertinde mit dem erwähn-
ten urintreibenden Pulver, welches letztere er auch
des Abends mit einer Dose von der Belladonna
mit Rhabarber gab. Auf diese Art stellte er die-
sen Kranken in 16 Wochen vollkommen her, wel-
cher schon dem Tode so nahe war, und bey wel-
chem alle andere Mittel fruchtlos angewandt wor-
den. Jetzt genießet er einer vollkommenen und
dauerhaften Gesundheit. Der Kanonier Horack
hatte unter drey Jahren wegen verschiedener Krank-
heiten, als Seitenstechen, Durchfall, epileptischen
Bewegungen und wassersüchtigen Geschwulst der
Füße, im Lazareth gelegen. Im Jahr 1774. ward
er aufs neue mit der fallenden Sucht und einem
trocknen Husten befallen. Die Paroxysmen ka-
men allemal um den zweyten Tag des Abends.
Nach vorher geschickten gelinden Reinigungsmit-
teln ließ Herr Theden ihn die Belladonna mit
Rhabarber und interponirten Abführungen aus
Glauberschen Salze nehmen, und er hatte das
Vergnügen zu sehen, daß die Anfälle erst immer
schwächer wurden und endlich ganz ausblieben.
Dem Husten wurde durch verschiedene Brustmit-
tel abgeholfen und der Kranke in vier Monaten
vollkommen hergestellt. Der Kanonier Herwig
kam wegen eines dreytägigen Fiebers ins Lazareth.
Er war einer sehr unordentlichen Lebensart und
des Brandweins gewohnt. Das Fieber wurde
in kurzer Zeit gehoben, dagegen fand sich ein frey-
williges tägliches und öfteres Erbrechen ein, wo-
bey er jedesmal eine Menge Schleim, der mit Säure
vermischt

vermischt war, auswarf. Auf dem linken Auge hatte er einen Anfaß vom schwarzen Staar; im Verlauf der Krankheit aber wurde er auf beyden Augen ganz blind. Herr Theden verordnete ihm die Belladonna mit Rhabarber, nachdem viele andere Mittel vergeblich waren angewendet worden, aber auch diese wollte nicht helfen. Das Brechen wurde nach einiger Zeit häufiger und die ausgeworfene Materie zuletzt mit Eiter vermischt. Er verlor auch das Gehör, wurde mit Ohnmachten und Irrededen befallen, und starb, nachdem er zwey Monate im Lazareth gelegen hatte. Verschiedener Hindernisse wegen hat er seinen Körper nicht öffnen und sich vom Zustand seiner Eingeweide unterrichten können. Ein Hautboist von etlichen vierzig Jahren verfiel nach lange geführter unordentlichen Lebensart den 14ten December vorigen Jahres in die Haut- und Bauchwassersucht; die Schwappung des Wassers im Unterleibe war deutlich zu bemerken und dem Gefühl nach waren wenigstens schon vier Quart ausgetreten. Die Füße waren sehr geschwollen; der ganze Körper und das Gesicht waren aufgedunsen. Die gewöhnlichen urintreibenden und abführenden Mittel wurden vergeblich angewandt. Die Zeugungstheile schwellen ungemein sehr an, daher der Herr Rath und Generalchirurgus Theden einige tiefe Einschnitte in den Hodensack machte, wodurch er über zwey Quart Wasser ausleerete, und die Ruthe ganz dünne ward. Der Urin aber blieb un-
terdrückt oder gieng wenigstens allzu sparsam ab,
unge-

ungeachtet auch Einwickelungen an die Füße angelegt waren. Herr Theden gab hierauf des Morgens und Abends die Belladonna mit Rhabarber, jedes zu fünf Gran, Vor- und Nachmittags aber ein halb Quentchen von seinem urintreibenden Pulver, womit er nebst den Einwickelungen fortfuhr. Nach vier Dosen der Belladonna funden sich häufige wässerige Stuhlgänge und ein außerordentlich starker Abgang des Urins ein. Nach zwölf Dosen ließ er mit Glauberschen Salze abführen und abermals die erwähnten Mittel brauchen. Hiemit fuhr er fort und alle wassersüchtigen Zufälle verschwanden, worauf er zu stärkenden Mitteln schritt, deren sich der Kranke noch jetzt bedient, aber bereits vollkommen hergestellt ist, so daß er in wenig Tagen seine Dienste antreten wird.

S. 399.

Wirkung und Nutzen der Belladonna in krampfartigen Colicken.

Herr Doktor Burchard Friedrich Münch führt in seiner praktischen Abhandlung von der Belladonna und ihrer Anwendung, besonders zur Vorhauung und Heilung der Wuth nach dem Bisse von tollen Hunden S. 76. 77. an: daß er in krampfartigen Colicken nach dem Gebrauch der Belladonna die schnellste Hülfe gesehen. Unter mehreren Beispielen, die er anführen könnte, ist folgendes besonders merkwürdig: Ein Mann von

Aaaa

geseh.

gelegten Jahren zog sich durch eine Erkältung eine der heftigsten Kolicken zu. Schon drey Tage und Nächte hatte er fast unaufhörliche Schmerzen erlitten und vieles vergeblich gebraucht. Jetzt wurde des Herrn Doktors Münchs Hülfe gesucht und er gab dem Manne drey Gran von dem gepulverten Belladonnablättern; kaum war eine halbe Stunde verflossen, als schon die Schmerzen nachliessen; er kam hernach in Schlaf, schwitzte stark und war nun völlig von seinen Schmerzen frey. Auch Zeugnisse von andern Aerzten bestätigen diese Eigenschaft der Belladonna.

§. 400.

Auflösende und zertheilende Kraft der Belladonna, und Gebrauch derselben im Krebse.

Ausser allem Zweifel hat die Belladonna resolbirende und zertheilende Kräfte. Dieses erweisen die Krankheiten, die sie geheilet, welche entweder Verstopfungen und Verhärtungen der Theile waren oder davon entstanden, und zu deren Heilung nothwendig auflösende Mittel erfordert wurden §. 397. 398. Herr Doktor Lentin *), dieser gelehrte und die Heilkunst so glücklich ausübende Arzt, hat bey einer jungen Dame, deren beyde Brüste voll verstopfter und verhärteter Drüsen waren, die ge-

wisser-

*) in seinen Beobachtungen einiger Krankheiten S. 87. u. f.

missermassen ein Geräusch machten, wenn man sie
 hin und her bewegte, diese durch den Gebrauch
 der pulverisirten Belladonnablätter mit Zucker ver-
 mischt glücklich zertheilet. Mehrere Fälle, wo die
 Belladonna in Scirrhis gebraucht worden, habe
 ich in dem zweiten Bande meiner Abhandlungen
 über die Entzündung und Eiterung, Brand,
 Scirrhus und Krebs angeführet. Von dem Ge-
 brauch der Belladonna im Krebse habe ich eben
 daselbst ausführlich gehandelt. Man braucht in
 Krebse entweder die Belladonnawurzel und Blät-
 ter pulverisirt und zwar entweder allein oder wo-
 mit, als Rhubarber veriekt, innerlich oder ein mit
 Wasser von den Belladonnablättern gemachtes In-
 fusum oder Decoctum, welches man sowohl trin-
 ken als auch äußerlich auf den Schaden aufschla-
 gen läßt oder das Extract von dem aus den Blät-
 tern ausgepreßten und verdickten Saft, das man
 innerlich verordnet. Man kann auch äußerlich einen
 Brey von gekochten oder frische gequetschte Bella-
 donnablätter auf den Krebschaden auflegen. Alles,
 was in Ansehung der Dose und anderer dem Ge-
 brauche der Belladonna betreffenden Umstände zu
 wissen nöthig ist, habe ich an angeführte Orte be-
 schrieben und ist auch aus dem, was ich bisher von
 der Belladonna angeführt habe, klar.

S. 401.

Austreibende Kraft der Belladonna.

Auch eine austreibende Kraft kann man mit
 Rechte der Belladonna zuerzählen. Sie zeigt dieses am

A a a 2

deuts